

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5
(Eigene Post.)

Ercheinungszeit: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billig fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Verkaufsstellen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
(Eigene Post.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 11.

Cilli, Donnerstag, 7. Februar 1907.

32. Jahrgang.

Vertrauensmännerversammlung.

Am Sonntag fand im Saale des Hotels „Stadt Wien“ unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, Herrn Dr. v. Jabornegg eine Versammlung von Vertrauensmännern der Wahlorte des neuen Reichsratswahlbezirktes statt.

Hiezu waren in größerer Zahl Vertrauensmänner aus Friedau, Tüffer, Mann, Windisch-Feistritz, Hohenegg, Weistenstein, Cilli, sowie auch der von einer am 2. Dezember v. J. stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung aufgestellte Reichsratswahlbewerber Landesgerichtsrat Richard Marchl aus Klagenfurt erschienen. Unter den Anwesenden bemerkten wir insbesondere auch die Herren Landesauschubsschreiber Stallner, Abgeordneten Stiger, (Windisch-Feistritz), Notar Dr. Mravlag (Tüffer), die Bürgermeister Faleschini (Mann), Mully (Weistenstein), Raughammer (Friedau) und Altbürgermeister Julius Kalusch.

Zustimmungskundgebungen lagen ferner vor von Hohenmauten, Rohitsch, Sauerbrunn, Luttenberg, St. Lorenzen und von der Gemeindevertretung der Stadt Windischgraz mit der Mitteilung des diesbezüglichen einhelligen Beschlusses, ferner eine bindende Erklärung des Herrn Erber (Hohenmauten) für die Orte Oberfeising, Soboth, Segenthal. Nicht vertreten waren Sonobitz und Schönstein; zu einem Sonderstandpunkte bekannte sich Mahrenberg.

Herr Landesgerichtsrat Marchl schickte seinen programmatischen Erklärungen im Hinblick auf einige in öffentlichen Blättern erschienene Notizen, die seine Wahlbewerbung betrafen, einige hierauf bezugnehmende, aufklärende und berichtende Worte voraus.

So sei in einer dieser Notizen die als lächerlich zu bezeichnende Behauptung aufgestellt worden, man sei vor Veröffentlichung seiner Bewerbung bei einem höheren Justizfunktionär um die Genehmigung derselben eingeschritten und die Absicht, die man dabei verfolgte, erklärt Redner, ist wohl klar. „Man wollte mich nach oben hin ein wenig unangenehm machen, — was aber hier nicht in Betracht kommt — und andererseits mich der Wählererschaft gegenüber verdächtigen, daß ich in einem beruflichen Abhängigkeitsverhältnisse stehe und diese

Abhängigkeit — falls ich gewählt würde — auch meine Tätigkeit als Abgeordneter beeinflussen würde. Welche Mittel stehen mir da zur Verfügung, um dieser Unterstellung entgegen zu treten? Ich kann da nur an die Art eben dieser meiner beruflichen Stellung und auf meinen Charakter verweisen. Wer diese beiden kennt, der wird meiner hier abgegebenen Versicherung Glauben schenken, daß niemand um Erlaubnis gefragt wurde und daß ich überhaupt niemandem ein Recht einräume, mir da Vorschriften zu machen. Ich habe lediglich der an mich ergangenen, mich sehr ehrenden Einladung Folge geleistet und seien Sie versichert, daß ich auch im Falle meiner Wahl mich immerdar unabhängig fühlen und gegen jeden — sei es auch — ministeriellen Einfluß unzugänglich sein werde. Für einen Volksvertreter gibt es eben nur eine Art der Abhängigkeit; das ist die Abhängigkeit von den Interessen und Wünschen seiner Wählerschaft: Eine andere Abhängigkeit kenne ich nicht. (Rufe: Wacker.)

Weiters nannte man mich einen Paragrafemensch. Schon in meinem Berufe habe ich es nach Möglichkeit vermieden, trockene Paragraphen zu zitieren und habe lieber den gesunden Menschenverstand obwalten lassen, vorläufig noch unser bestes Gesetz und Recht.

Auch nannte man mich einen Fremden. Diesbezüglich genügt wohl der Hinweis darauf, daß ich hier im Unterland, u. zw. in Mann geboren bin und meine Lebenszeit auch mit Ausnahme weniger Jahre auf diesem heißen Boden zugebracht habe.

Schwerwiegender ist wohl der Vorwurf, daß ich ein unreifer Politiker sei. Nun, wenn mich auch nicht 60 bis 70 Jahre müßigen Nörgler- und Malkontentums drücken, so drückt mich doch auch nicht eine allzugroße Jugend, ein Fehler übrigens, der von Tag zu Tag kleiner wird. Wohl bedeckt meinen Scheitel auch schon manch graues Haar und seien Sie überzeugt, daß die Färbung dieser Haare wohl auch herrührt von dem Pulverdampfe des politischen Kampfes hier im Unterlande, der eben auch an mir nicht spurlos vorüber gegangen ist, dem ich aber nie ausgewichen bin und um den ich mich nie herumgedrückt habe, wie leider so viele andere. Wenn der Artikelschreiber mit seinem Vorwurfe aber sagen wollte, daß ich ein unfertiger Politiker sei, so läßt sich darüber mit ihm reden. Mit einem gewissen Maßstabe gemessen sind wir beide, ich und er, unfertige Poli-

tiker, denn in der gegenwärtigen raschlebigen Zeit und im Hinblick auf die unsichere Zukunft, in der sich die politischen Ereignisse drängen und überhaften und manche Ueberraschungen eintreten werden, gibt es überhaupt kaum einen Politiker, der all diese Ueberraschungen voraussieht und in seine Erwägungen einbeziehen könnte — in dieser Richtung hätte überhaupt meiner Ansicht nach nur ein einziger Politiker das Recht, sich einen fertigen Politiker zu nennen und das war Bismarck. Man muß es daher begreiflich finden, wenn ich und der Artikelschreiber es vorziehen, uns lieber unfertige Politiker nennen zu lassen, als uns in unserer Bescheidenheit in einen Vergleich mit diesem größten Politiker einzulassen.

In den folgenden Ausführungen warf Herr Landesgerichtsrat Marchl einen Rückblick auf die Geschichte des deutschen Volkes in Oesterreich in den letzten Jahrzehnten, um so die Bergangenheit zum Lehrmeister der Gegenwart zu machen. Der Einfluß unseres Volkstums sei in dem Habsburgerreiche zurückgegangen infolge der Bevorzugung und Unterstützung des Klerikalismus durch die Staatsgewalt. Möglich war dies wieder nur infolge der Befehle der alten Manchesterliberalen und der deutschen Feudalen, die beide eines jeden völkischen Gefühles bar waren und infolge der Uneinigkeit der wahrhaft Deutschfortschrittlichen.

Wären die Deutschen einig gewesen und hätte man rechtzeitig das nationale Gefühl erweckt, dann wäre trotz allem unsere Machtposition gewahrt geblieben.

Damit die durch die neue Wahlordnung gesetzlich fixierte Minderheitsstellung der Deutschen im Donaustaat nicht zu einem weiteren Zurückgehen unseres Einflusses führe, müsse jeder Abgeordnete unseres Volks folgende Hauptpflichten auf sich nehmen: Erweckung und Vertiefung des nationalen Gedankens, denn die nationale Laubeit ist mitschuldig an dem Rückgange unseres Einflusses; Pflege der nationalen Einigkeit, denn auch sie trägt Schuld an unserer Zurückdrängung; Kampf gegen den Rückschritt, den Internationalismus, der sein Volk preisgibt, und den Semitismus; rückichtsloser Kampf gegen den Einfluß der pervalischen Klique und ihrer hochgestellten Förderer; Mitarbeit an allen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Arbeiten und

Die deutsche Funkentelegraphie.

Die Funkentelegraphie bedeutet sicherlich einen der größten Triumphe des menschlichen Geistes; in den wenigen Jahren ihrer praktischen Betätigung hat sie schon erhebliche Erfolge aufzuweisen. Erst kürzlich bei dem fu-schbaren Erdbeben in Jamaika gelangten die ersten Nachrichten von den erschütternden Ereignissen in Kingston durch die drahtlose Telegraphie nach dem Festlande, da das Unterseekabel durch die Katastrophe gestört war.

In Deutschland gebührt dem Norddeutschen Lloyd das Verdienst, zuerst an der Nordsee im Jahre 1900 Funkenstationen eingerichtet zu haben, und zwar auf dem Leuchtturm Borkum und dem Vorkumer Riff, die dann im Jahre 1905 auf die Reichstelegraphie übergegangen sind. Außerdem hatte der Norddeutsche Lloyd im Jahre 1900 eine drahtlose Station an der Wesermündung in der Lloydhalle des Kaiserhafens eröffnet. Diese drei Landstationen waren anfänglich mit dem älteren System Marconi ausgerüstet, haben aber im April 1905 die verbesserten deutschen Apparate „Telefunken“ (Vereinigung der Systeme Slaby-Arco und Braun-Siemens) erhalten. Während die Marconi-

Apparate eine Energie von 25.000 Volt erzeugen, steigert sich diese bei den „Telefunken“ auf 60.000 Volt. Für den Norddeutschen Lloyd sind diese Küstenstationen zur Vermittlung seines Seemannsrichtendienstes von besonderer Wichtigkeit, indem auch seine ganz großen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Wilhelm II“, „Kronprinz Wilhelm“, „Großer Kurfürst“ und „Bremen“ mit Funkentelegraphen-Apparaten ausgerüstet sind.

Die ersten vier Dampfer sind einseitig noch mit Marconi-Stationen versehen, während „Bremen“ jetzt schon „Telefunken“ besitzt. Die größte Reichweite der Stationen beträgt 400 bis 500 Kilometer; in einem besonderen Falle konnte die Lloydhalle auf eine Entfernung von 550 Kilometer Verständigung erzielen. Verschiedenartige Apparate untereinander (Telefunken mit Marconi und umgekehrt) überbrücken im Durchschnitt eine Luftlinie von 300 Kilometer.

Diese Entfernungen sind allerdings noch großer Steigerung fähig, wenn die technischen Einrichtungen, was natürlich sehr erhebliche Kosten verursacht, verstärkt werden. Als sehr interessantes Beispiel dafür ist anzusehen, daß der Dampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd am 25. September 1906

von der großen Hauptverkehrsstation in Rauen (bei Berlin) noch auf eine Entfernung von 2400 Kilometer in der Luftlinie quer über England Telegraphierungszeichen erhalten hat, während diese von der großen Sammelstelle in Norddeich aus an demselben Abende auf eine Entfernung von 2125 Kilometer noch kräftig ankamen. Jetzt sollen — rein zu Lande — Versuche zwischen dem Eiselturm in Paris und der großen deutschen Station in Rauen angestellt werden.

Je weiter der Verständigungsbereich ausgedehnt wird, desto erheblicher ist naturgemäß der Vorteil. Es würde unter Umständen dann möglich sein, auf weite Entfernungen vom Meere sich mit einer heimatischen Küstenstation zu verständigen, man wäre nicht unbedingt auf die nächste ausländische Station angewiesen.

Von den Schiffen des Norddeutschen Lloyd aus wird die Funkentelegraphie übrigens nicht nur für den eigenen Nachrichtendienst, sondern auch von zahlreichen Kajütepassagieren benutzt, um schon auf hoher See den Angehörigen ihre bevorstehende Ankunft zu melden oder sich in den Hotels Quartiere zu bestellen. So z. B. sind auf der ersten Reise des Schnell dampfers Kaiser Wilhelm II. 180 Funk-

Kampf um die Befreiung vom ungarischen Joch.

In Besprechung der politischen Lage, wie sie durch die Wahlreform geschaffen wurde, führt Redner aus, daß nicht nur der Zahl nach, sondern auch dem politischen Gewichte nach die Deutschfortschrittlichen auf den Standpunkt der Minderheit, der Verteidigung gedrängt worden seien. Der einzig mögliche Weg, um trotz der sich wesentlich ungünstiger gestaltenden Verhältnisse das nationale, kulturelle und wirtschaftliche Ziel zu erreichen, sei der Weg der Einigkeit, des einigen zielbewußten Handelns aller deutsch und freiheitlich Gesinnten. Redner glaube daher, sich der Ansicht anschließen zu dürfen, welche es als geboten, ja als unumgänglich notwendig bezeichne, daß das neue Haus alle deutsch-fortschrittlichen Parteien durch den nationalen Hochgedanken verbunden vorfinde. Nur das nationale und freiheitliche Interesse soll das bindende Band sein, denn dieses kann und muß bei allen Parteien das gleiche sein. Selbstverständlich müßte diese die Sudeten- und Alpenländer umfassende Vereinigung eine derartige sein, daß sie den einzelnen Parteien einen Spielraum offen läßt, dessen sie zur Verfolgung und Verwirklichung ihrer besonderen wirtschaftlichen Bestrebungen bedürfen.

Redner kommt nun auf wirtschaftliche Angelegenheiten zu sprechen, erörtert die Ursachen der immer fühlbarer werdenden allgemeinen Teuerung und die Mittel, die hiegegen zur Anwendung zu bringen wären, unterzieht das weite Gebiet der Frage des ungarischen Ausgleichs einer eingehenden Betrachtung, betont die Notwendigkeit, die Steuerreform in Angriff zu nehmen und die gebieterische Pflicht, das Schulwesen auszugestalten, u. zw. im fortschrittlichen Geiste. Die Wünsche und Bestrebungen der Lehrerschaft seien auf das eifrigste zu fördern. Redner begrüßt es bei dieser Gelegenheit, daß ein Verein deutscher Lehrer des Unterlandes entstanden sei. Dessen Wichtigkeit für die Erhaltung des Deutschtums im Unterlande müsse jedem einleuchten und es wäre nur zu wünschen, daß dieser Verein dem zukünftigen Abgeordneten auf dem Gebiete des Schulwesens als aufrichtiger Beirat zur Seite stehe.

Pflicht des Staates sei es auch, dem wirtschaftlich Schwachen die Möglichkeit zu bieten, die Sorgen, welche Alter und Krankheit mit sich bringen, zu erleichtern und für eine angemessene Alters- und Invalidenversorgung für die arbeitenden Klassen das Seine beizutragen. In dieser Hinsicht müsse vor allem für die Hilfsbeamtenchaft gesorgt werden, die der Staat neuerdings übergegangen habe.

Einen breiten Raum nahm die Erörterung der politischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes ein. Herr Marchl verpflichtete sich in dieser Hinsicht, für eine gesunde Mittelstandspolitik eintreten zu wollen.

Aufgabe des Vertreters des Sillier Wahlkreises werde es auch sein müssen, den unheilvollen, das Deutschtum im Unterlande national und wirtschaftlich tief schädigenden Einfluß jener ominösen Klique und ihrer Mittelmänner kräftigst zu paralysieren und mit aller Kraft dahin zu wirken, daß man endlich einmal oben zur Einsicht und Erkenntnis komme, daß die kulturellen und

wirtschaftlichen Bestrebungen unseres Nachbarvolkes, die wir ja immer achten werden, ganz andere sind, als jene, welche jene Volksaufwiegler verfolgen.

Sollte man je wieder einmal infolge der falschen Vorstellungen über die wahren Verhältnisse im Unterlande auf die Existenz des Deutschtums in unseren Städten, Märkten und Orten vergessen oder dem Deutschtum hier die Existenzberechtigung absprechen und eine Verschiebung im Besitzstande vornehmen wollen, dann wird man sich eben wieder bemerkbar machen und Lebenszeichen von sich geben in einer Weise, die nachhaltig nach oben und nach unten wirken wird. Wird uns das Treiben jener Klique zu bunt, so hat sie sich es selbst zuzuschreiben, wenn man es in unseren Orten versuchen wird, von dem Hausrechte Gebrauch zu machen.

Zum Schlusse seiner Rede erklärt Herr Landesgerichtsrat Marchl, daß er es sich zur hohen Ehre anrechnen und daß es ihn mit berechtigtem Stolz erfüllen würde, wenn man ihn, den man hieher berufen habe, für würdig und fähig erachten würde, die gekennzeichneten Aufgaben zu übernehmen und auszuführen.

In diesem Falle würde er seine ganze Kraft, sein alles einsetzen, und er könne versichern, daß er sich im Kampfe für das nationale und wirtschaftliche Wohl in die erste Linie, in die Feuerlinie stellen werde. (Lebhafte Beifall.)

Bürgermeister Herr Dr. v. Jabornegg richtet an die Anwesenden die Aufforderung, zur Wahlwerbung des Herrn Landesgerichtsrates Marchl Stellung zu nehmen und sich frei und unumwunden zu äußern.

Herr Brettnner stellt im Namen des Gewerbeverbandes an den Vorsitzenden die Anfrage, ob auch Herr Prof. Dr. Pommer weiterhin kandidiere. Es sei ihm darum zu tun, diesbezüglich Klarheit zu erlangen, da von Seite einzelner Gewerbetreibenden hierüber Auskunft gewünscht werde.

Der Vorsitzende beantwortet diese Anfrage dahin, wohl nicht im Besitze einer Erklärung des Herrn Prof. Dr. Pommer zu sein, da dieser ein bezügliches Schreiben unbeantwortet gelassen habe, daß aber briefliche Äußerungen desselben, die er zu anderen Personen machte, erkennen lassen, daß Herr Prof. Dr. Pommer als Wahlwerber nicht mehr austritt. Diese Auskunft wird auch von anderer Seite bestätigt.

Herr Landtagsabgeordneter Stiger erklärt, es mit Freude zu begrüßen, daß man Herrn Landesgerichtsrat Marchl, dessen integrier Charakter und dessen ganzes Wirken im öffentlichen Leben allseits gewürdigt werde, als Wahlwerber gewonnen wurde. Er erhofft sich von ihm, der diesbezüglich über große Erfahrungen verfüge, einen kräftigen Schutz der deutschen Beamten, der den gefährlichen Angriffen des nationalen Gegners ausgesetzt sei.

Als Erbfeind müsse der Klerikalismus erblickt werden; ihm gegenüber besitze man die beste Waffe in der deutschen und freiheitlichen Schule. Nötig sei es, daß der Lehrer besser gestellt werde, um frei von jeder häuslichen Sorge seinem hehren Berufe obliegen zu können. Weiters sei es notwendig, daß der Staat dem Lande Steuern zu weise, damit dieses seine Aufgaben erfüllen könne.

Herr Landtagsabgeordneter Stiger erklärt schließlich, daß die Wind- und Frissträger wie ein Mann

außer der deutschen mehrere ausländische Gesellschaften mit der geschäftlichen Ausbeutung verschiedener Systeme befaßt; besonders sind zu erwähnen die beiden amerikanischen „Tessenden“ und „de Forest“, sowie das englische Lodge-Muirhead. Von den an den Küsten der Weltmeere zurzeit etwa vorhandenen 220 Stationen sind 99 mit Telefunken, 74 mit Marconi, 37 mit de Forest, 7 mit Tessenden und 3 mit Lodge-Muirhead-Apparaten ausgerüstet. Hiernach hat sich das deutsche System schon ein recht ansehnliches Gebiet erobert; für seine Güte spricht auch der Umstand, daß es für deutsche und fremde Kriegsschiffe mehr als 300 volle Stationen geliefert hat.

Für die internationale Regelung dieses äußerst wichtigen schnell fortschreitenden Nachrichtendienstes sind die ersten Grundlagen in der Oktober-Konferenz zu Berlin im vorigen Jahre gelegt worden. Hoffentlich wird es mit der Zeit gelingen, zu erreichen, daß alle leistungsfähigen Systeme als gleichberechtigt von allen Staaten anerkannt werden, um den ungehinderten Nachrichtenaustausch zwischen Stationen verschiedenen Systems unbedingt sicher zu stellen.

für Herrn Marchl stimmen werden. (Heilrufe.)

Herr Bürgergeldredirektor Pratschak stellt die Anfrage, welcher Partei sich Herr Marchl anschließen werde.

Herr Landesgerichtsrat Marchl meint, daß für den Sillier Wahlkreis überhaupt nur ein Programm Geltung besitzen könne und daß es sich nur darum handle, ob der oder jener imstande sei, es richtig durchzuführen. Die Frage sei auf die deutsche Volkspartei gemünzt. Er könne zur Stunde vor Bildung der Parteien im Abgeordnetenhaus nicht sagen, welcher Partei er sich anschließen werde und stelle dies dem Ermessen der Wähler-schaft anheim, deren Entscheidung er einholen werde. Herrn Landtagsabg. Stiger sage er für die anerkennenden Worte aufrichtigen Dank. Wenn ihn seine Selbstprüfung getäuscht haben sollte, so werde er seine Vertretung zurücklegen.

Herr Direktor Pratschak erklärt sich für seine Person mit diesen Erklärungen ganz einverstanden.

Herr Rammerrat Mörzl stellt die Anfrage, wie sich der Wahlwerber zum Salzburger Programm des Gewerbeverbandes stelle.

Herr L.-G.-R. Marchl: Ich kenne dieses Programm sehr genau, habe es eingehend studiert und unterschreibe jede Forderung desselben.

Herr Mörzl: Daraufhin kann ich im Namen der Gewerbepartei erklären, daß wir für Herrn L.-G.-R. Marchl voll und ganz eintreten werden.

Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg gibt bekannt, daß er eine Abstimmung über die Kandidatur selbst, bindend für alle Wahlorte nicht vornehmen werde, um dem Vorwurf zu begegnen, daß Silli, das heute in der Mehrheit vertreten sei, auf die anderen Wahlorte einen Druck ausübe und daß mit der nun folgenden Stimmenabgabe nur zum Ausdruck gebracht werden soll, ob die Anwesenden mit den Ausführungen des Herrn L.-G.-R. Marchl und seiner Wahlbewerbung einverstanden seien.

Herr Landesauschussbeisitzer M. Stallner erklärt als Obmann-Stellvertreter der Parteileitung der deutschen Volkspartei, daß dieselbe nirgends einen Kandidaten aufstelle, sie wolle niemandem aufdrängen. Der Herr Wahlwerber habe bezüglich des Parteienanschlusses gar nicht anders reden können, als er heute gesprochen habe. Man könne heute noch gar nicht wissen, zu welcher Parteibildung es kommen werde. Heute handle es sich in erster Linie darum, einen strammen, charaktervollen Mann aufzustellen und diesbezüglich sei er überzeugt, daß in Herrn Marchl der richtige Mann gefunden wurde.

Herr Bürgerschullehrer Aistrich wendet sich dagegen, daß eine Abstimmung in dieser Weise eingeleitet wurde; er sei wohl mit den Ausführungen, nicht aber mit der Kandidatur des Herrn Marchl einverstanden.

Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Jesenko meint, es liege seines Erachtens nach wohl im Wesen einer Vertrauensmännerversammlung, daß man sich über den Kandidaten klar werde und es sei Pflicht, daß man nicht nur zum Programm, sondern auch zur Person, die aufgestellt wurde, Stellung nehme. Man stelle ja nicht Programme sondern einen Kandidaten auf. Es gehe auch nicht an, daß man hier Ja sage und den Ausführungen zustimme, sich dann aber dennoch gegen die Persönlichkeit erkläre. Wenn jemand gegen die Person des Wahlwerbers sei, so soll er auch den Mut aufbringen, dies hier unter Aufführung seiner Gründe zu erklären. Herr Dr. Jesenko erklärt weiters, auch nicht die strenge Auffassung des Vorsitzenden hinsichtlich der Abstimmung teilen zu können; die Vertrauensmänner-Versammlung sei zu einer solchen berufen. Man müsse ja rechtzeitig Klarheit schaffen, um die nötige Einigkeit erzielen zu können. Er verpflanze sich nicht der Berechtigung der verschiedenen Richtungen, aber sie müßten hier auch zum Ausdruck kommen, damit man erkenne, für wen die überwiegende Mehrheit sei.

Herr Landtagsabg. Stiger stimmt seinem Voredner vollkommen zu und meint, es wäre undeutsch, wollte man anders handeln. Man dürfe sich auch den Sport einer Stimmenzerpflitterung nicht gestatten, da sonst das Mandat dem Gegner zufallen würde.

Herr Brettnner richtet an Herrn Bürgerschullehrer Aistrich die Aufforderung heute erklären zu wollen, ob er als Wahlwerber auftreten werde oder nicht, damit allenfalls einer Stimmenzerpflitterung vorgebeugt werden könne.

sprachtelegramme, davon 45 Stück auf Cap Lizard, abgehandelt worden. Zur Zeit bestehen an der deutschen Nord- und Ostküste für den öffentlichen Verkehr 7 Stationen und zwar: Vorkum Leuchtturm, Bremerhavener Lloydhalle, Cuxhaven, Helgoland, Marienleuchte, Büll und Arcona und fünf Stationen auf den Feuerischen Vorkumeriff, Weserfeuerschiff, Feuerschiff Eibe I, Eiderfeuerschiff und Außenjade-Feuerschiff. Im Jahre 1905/6 sind von den deutschen Stationen 3598 Telegramme mit 50.251 Wörtern seewärts befördert und 4847 Telegramme mit 68.887 Wörtern von der See her aufgenommen worden; ein sehr wesentlicher Teil entfiel auf den Schiffsverkehr der Kaiserlichen Marine.

Außer den vorerwähnten Schnelldampfern und Barbarossa-Dampfern des Norddeutschen Lloyd sind im ganzen noch 11 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der Hamburg Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Linie Kiel-Korsör, mit Funkstationen (teils Marconi, teils Telefunken) versehen. Anfänglich war man bekanntlich ausschließlich auf die Marconi-Apparate angewiesen; bei dem großartigen Fortschritt der Entdeckungen auf diesem Gebiete haben sich aber in neuester Zeit

Herr Bürgerschullehrer Aistrich erklärt, bezüglich einer Programmrede eigentlich nicht vorbereitet zu sein, da aus den Einladungen nicht zu ersehen gewesen sei, daß so etwas hier zulässig sei. Er könne auf seine 23jährige Erfahrung auf politischem Gebiete verweisen, auch hätten seine Anregungen beim deutsch-tschechischen Ausgleich in Mähren Berücksichtigung gefunden (Auf: der war doch ein Stumpfsinn!). Er sei Anhänger der Freialldeutschen. Ob er kandidieren werde oder nicht, könne er jetzt noch nicht erklären, er warte diesbezüglich die Frist zur Entscheidung ab. Parteihaft kenne er keinen, auch verabscheue er Schleichwege. Den Vorwurf Störer der Einigkeit zu sein, lasse er sich nicht machen; er könnte umgekehrt auch jene als Störer der Einigkeit bezeichnen, die nicht für ihn seien. (Rufe Oho.)

Herr Stadtmamsvorstand Dr. Ambroschitsch erklärt, als Freialldeutscher seine Stimme Herrn Landesgerichtsrat Marchl zu geben. Er könne sich einen radikalere Abgeordneten nicht denken. Man habe in Herr Marchl einen ganzen Mann vor sich, der seinen gesunden Radikalismus dem Erfolge widme. Die Anschauungen jedoch, die Herr Aistrich in seiner Schrift: „Oesterreich ein glücklicher Staat“ niedergelegt habe, müsse er als ein unfruchtbares Phantom bezeichnen.

Herr Bürgerschullehrer Aistrich wendet sich gegen den Vorredner und meint, daß der Bezeichnung unfruchtbarer Radikalismus eine kleine Verdächtigung innewohne. Das was man ihm damit zum Vorwurf machen wolle, seien seine Ideale.

Herr Dr. Jesenko meint, jeder, der es gut mit der deutschen Sache meine, müsse seine ganzen Kräfte anstrengen, daß es nicht zu einem Bruderkampfe komme. Die Ansicht, daß man sich den Sport zweier Wahlwerber leisten könne, sei irrig. Mit dem neuen Wahlrechte stehe man vor einer völlig neuen Sachlage; man habe keine Ahnung, wie der Besitzstand in Wahrheit aussehe und man dürfe nicht riskieren zu unterliegen. Wenn jemand kandidieren wolle, so habe er bisher Zeit genug gehabt, darüber schlüssig zu werden. Mit einer Persönlichkeit, die sich darüber noch nicht klar geworden sei, könne man nicht rechnen.

Herr Landtagsabg. Stiger appelliert an Herrn Bürgerschullehrer Aistrich als deutschen Mann, der Ideale besitze, die Einigkeit nicht stören zu wollen.

Herr Bürgerschuldirektor Pr asch a k erklärt, daß seine Parteifreunde aus Disziplin dann auch für Herrn Marchl sein werden, wenn die Mehrheit der anderen Wahlorte dafür sei. Bei einer Stichwahl aber werden, so sei ihm versichert worden, die Brunnendorfer Sozialdemokraten für den radikalen Bewerber eintreten.

Herr L.-G.-R. Marchl stellt fest, daß seitens der Sozialdemokraten der Grazer Gemeinderat Sonnleitner für Cilli aufgestellt wurde.

Der Vorsitzende weist an Hand eines Ziffernmaterials nach, daß der Cillier Wahlkreis, will man ihn nicht gefährden, nur einen deutschen Wahlwerber vertrage.

Eine längere Wechselrede verursachte die Feststellung, wie die Vertreter Brunnendorfs bei der am 2. Dezember stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung gestimmt haben. Nach mehrfachem Zeugnisse haben dieselben damals in Uebereinstimmung mit den übrigen Anwesenden für Herrn Marchl als Wahlwerber gestimmt.

Es kommt nun zu einer zweiten Abstimmung, bei der sich alle Anwesenden mit Ausnahme des Herrn Aistrich und zweier seiner Freunde für Herrn Marchl als Wahlwerber entscheiden.

Herr Mörtl ersucht, die Versammlung als öffentliche zu erklären, damit hierüber in der Bevölkerung ein freier Meinungsaustrausch stattfinden könne, welchem Verlangen Achtung getragen wird.

Herr L.-G.-R. Marchl dankt zum Schluß der Versammlung in herzlichen Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gibt die Versicherung, daß er sich bemühen werde, dieses Vertrauen in nationaler wie wirtschaftlicher Beziehung zu rechtfertigen.

Leibnitz zu bewerben. — Die „Deutsche Rundschau“ meldet: Die steirische Landespartei der Freialldeutschen hat beschlossen, Kandidaten im Grazer Bezirke Leoben, im Leibnitzer Wahlkreise, im Städtebezirke Leoben und in Knittelfeld aufzustellen. Die Personenfrage bezüglich dieser Bewerbungen wird demnächst erledigt sein. — In Mured fand am 31. Jänner eine stark besuchte Wählerversammlung statt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Dirnböck, zum Schriftführer wurde Herr Lehrer Schiefer gewählt. In zweistündiger, von Beifall unterbrochener Rede erstattete der bisherige Abgeordnete Herr Malik seinen Rechenschaftsbericht. Er berührte fast alle nennenswerten Verhandlungsgegenstände in der abgelaufenen Legislaturperiode und widmete insbesondere dem ungarischen Ausgleich sowie der Wahlreform und der dadurch geschaffenen Lage eingehende Behandlung. Herr Rechtsanwalt Dr. Schormann beantragte hierauf eine einmütig angenommene Entschließung, worin die Wählerschaft von Mured Herrn Malik das volle Vertrauen ausspricht und ihn ersucht, auch im kommenden Parlament ihr Mandat anzunehmen. Zum Schluß dankte Herr Bürgermeister Dirnböck dem Abgeordneten für seine Bemühungen. — Am 14. d. findet in Graz ein christlichsozialer Parteitag für Steiermark statt, auf dem die Kandidaten für die Städtebezirke aufgestellt werden. — Am 7. d. findet in Graz eine neuerliche Besprechung von Vertrauensmännern des Wahlkreises Leibnitz-Pettau statt, welche sich wieder mit der Kandidatenfrage beschäftigen wird. — In einer Vorbesprechung landwirtschaftlicher Vertreter aus allen Gegenden des Wahlkreises Bruck-Leoben-Frohnleiten wurde Herr Franz Janz, Grundbesitzer und Gemeindevorstand in St. Michael ob Leoben, als Kandidat für den Reichsrat aufgestellt. — Das Zentralkomitee der deutschen Sozialdemokratie hat über Vorschlag der steirischen Landeskonferenz in allen 23 deutschen Wahlkreisen Steiermarks eigene Bewerber aufgestellt. Darnach werden sich im 1. Grazer Wahlkreise (Innere Stadt) Landtagsabgeordneter Dr. Schacherl, im 2. (St. Leonhard und Seidorf) Gemeinderat Hilari, im 3. (Gries und Jakomini) Gemeinderat Pongraz und im 4. (Leoben und Graz Umgebung) Landtagsabgeordneter Refel bewerben. In den Städten und Märkten kandidiert die Sozialdemokratie: Im 5. Wahlkreis (Leoben-Bruck-Mürzzuschlag) den Gemeinderat Ausobsky (Graz), im 6. Wahlkreis (Donawitz-Johnsdorf) den Gemeinderat Ruchitsch (Graz), im 7. Wahlkreis (Judenburg-Knittelfeld-Rottenmann) den Privatbeamten Tuller (Leoben), im 8. Wahlkreis (Hartberg-Röflach) den Gemeinderat Steinbauer (Graz), im 9. Wahlkreis (Stadt Marburg) den Landtagsabgeordneten Refel, im 10. Wahlkreis (Leibnitz-Pettau) den Redakteur Rodlbauer (Graz) und im 11. Wahlkreis Cilli den Gemeinderat Sonnleitner (Graz). — Nachdem die Konzentration der tschechisch-politischen Parteien gescheitert ist, hat sich ein neues Komitee, bestehend aus Anhängern der jungtschechischen, realistischen und der fortschrittlichen Partei, gebildet. Es wird der Versuch gemacht werden, noch vor den Wahlen eine neue Partei zu bilden. Dem Komitee gehören außer Professor Masaryk der Rektor der tschechischen Universität Professor Plava, der Redakteur der „Narodni listy“ Dr. Prein und der Führer der tschechischen Fortschrittspartei Alois Hajn, an.

Demonstrationen in Agram. Nach einer großen Protestversammlung gegen die Starcevicianer kam es am 3. d. zu einem Demonstrationzug, der sich durch die ganze Stadt bewegte und schließlich vor der Wohnung des Führers der Starcevicpartei Dr. Frank eine Ragenmusik machte.

Aus Stadt und Land.

Zur Hauptversammlung der Schulvereinsortsgruppe. Wir bringen im Nachstehenden den Schluß der Ausführungen des Herrn Dr. Baum: Der Deutsche Schulverein hat sich nicht vielleicht nur die Aufgabe gesetzt, die Pflichtgulden zu sammeln und an die Hauptleitung abzuführen; die Hauptsache ist, daß er national erzieherlich wirkt. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Tätigkeit und nationaler Schularbeit, doch ist auf diesen Zusammenhang bisher noch nicht genug hingewiesen worden. Und gerade der Gewerbestand verschließt sich oft dieser Erkenntnis

und leistet nur widerwillig den Pflichtgulden. Man muß den Leuten sagen, daß sie alle an die Arbeit gehören. Wahr euer Deutschtum, denn wenn der Ort in fremde Hände übergeht, so verliert auch ihr euer Brot! Bedenkt eurer Kinder, die nicht als Knechte dort dienen sollen, wo ihre Väter geherrscht haben! Darin spiegelt sich der wirtschaftliche Zusammenhang ab; noch größer ist die Einwirkung in politischer Beziehung. Ich verweise hier auf einige Gemeinden bei Olmütz, die durch deutsche Schulgründungen in überraschend kurzer Zeit in deutsche Hände kamen. Auch auf Schönstein sei hier verwiesen, das bis vor Kurzem eine windische Gemeindevertretung hatte. Ich schmeichle mir, die Errichtung der dortigen deutschen Schule durch den Schulverein erwirkt zu haben. Es wird stets einen Lichtblick in meinem Leben bilden, mich dafür eingesetzt zu haben, daß dort eine deutsche Schule erstehe. In nächster Zeit wird im benachbarten Böllan eine deutsche Schule errichtet werden. Hoffentlich wird auch dort die nationale Tätigkeit politische Erfolge zeitigen. Und nun Gaberje. Es ist bereits von dem Vorsitzenden auf die Wichtigkeit dieser Anstalt hingewiesen und der Dank für die Schulvereinspende ausgesprochen worden. Ich bin stolz darauf, daß es mir vergönnt war, diese Spende im Deutschen Schulverein zu erwirken und das bezügliche Gesuch zu unterstützen. Es war dies nicht so leicht, denn in den 25 Jahren des Bestandes ist eine so große Post noch nie dagewesen. Es hat darum manche Kämpfe gegeben. Ich habe aber alles gern getan, nachdem ich mich genau erkundigt hatte; ich ließ auch Vorsicht walten. Ich bin aber von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß der Schulverein seine Kräfte nicht in kleinen Gaben zersplittern soll, daß seine Werke einen großen Zug tragen sollen und hier in Cilli, das uns allen so ans Herz gewachsen ist, galt es etwas Großes zu schaffen und ich glaube auch, daß der politische Erfolg nicht ausbleiben wird. — Die politische Bedeutung der Schulvereinsarbeit zeigt sich auch in der Hinsicht. Wo ein Ort verloren geht, gehen auch deutsche Wähler verloren, geht ein Mandat verloren. Es wird so oft gerauzt über das Uebelwollen der Regierung gegenüber uns Deutschösterreichern, die Schuld daran tragen eigentlich wir Deutschen selbst. Die Regierung horcht eben dorthin, wo die Macht ist. Während hinter den tschechischen Abgeordneten fanatisierte, aufgeweichte Wählermassen stehen, die einen kräftigen Resonanzboden abgeben, fällt den deutschen Abgeordneten sehr oft die undankbare Aufgabe zu, ihre Wählerschaften aufzuweischen zu nationalem Tun und Handeln. Wären die Deutschen nationaler erzogen, dann würde auch die Regierung mehr auf ihre Wünsche hören. Es ist ja besser geworden in den Schulvereinen und es freut mich, daß die Einnahmen des Schulvereines gegenüber dem Jahre 1905 um 65000 K gestiegen sind. Wir sind uns auch klar, daß dieses Geld zum kleineren Teile den Sprachgrenzen entstammt; die sind ja ohnedies außerordentlich in Anspruch genommen. Diese Mehreinnahmen kommen aus dem geschlossenen Sprachgebiete und das ist ein gutes Zeichen. Doch ist im Allgemeinen das geschlossene Sprachgebiet Niederösterreich, Oberösterreich und gar Tirol der Schanzarbeit noch nicht erschlossen. Die Arbeit unseres Schulvereines wird immer mehrseitiger. Die Wahlreform wird uns sicherlich größere Arbeit auf dem Gebiet der Schulvereine bringen. Durch die Schulvereine wird auch Breche gelegt in die Gleichgültigkeit jener Parteien, welche nationale Fühlen noch fernestehen, so der Christlichsozialen und Klerikalen. Eine Ausnahme bildet Wien, das sich wieder mit einer größeren Spende eingestellt hat. Diese Gleichgültigkeit muß nach und nach zum Weichen gebracht werden, das kann aber nur geschehen durch rege nationale Tätigkeit der Ortsgruppen und ihrer Vorstände, dann wird sich in so manchem Herzen die Pflicht regen: Auch du bist ein Deutscher, berufen mitzutun. Der leider zu früh verbliebene Obmann des Deutschen Schulvereines, der unvergeßliche Dr. v. Kraus, sagte einmal: Alles Heil für uns Deutsche ist nur von der schaffenden Arbeit zu erwarten. Und das ist richtig. Arbeit ist notwendig, um den Schulvereinen die Mittel an die Hand geben zu können, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können. Strammdeutsche Gefinnung wird nur damit beurkundet, daß sie sich auch in Taten umsetzt. Es obliegt mir die Pflicht, der Ortsgruppe namens der Hauptleitung Dank zu sagen für die Tätigkeit, die sie in den verflochtenen 25 Jahren für den Verein und die nationale Sache entwickelt. An diesen Dank knüpft sich die

Politische Rundschau.

Die kommenden Wahlen. Die steiermärkische Parteileitung des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich hat Herrn Paulus Pogatschnigg aufgefordert, sich auf Grund des freialldeutschen Programmes um das Städtemandat Pettau-

Bitte, nicht zu erlahmen, sondern unsere Bestrebungen auch weiterhin zu fördern und ich hege die Überzeugung, daß dies unter ihrer bewährten Leitung auch geschehen wird. An die Frauen und Mädchen richte ich die Bitte, eine Frauenortsgruppe zu gründen. Cilli ist eine Stadt, die sich das wohl leisten kann. Dann soll darauf gesehen werden, daß die Schulvereins-Verkaufsgegenstände mehr Absatz finden; es sind wertvolle Agitationsmittel. Lesen Sie auch den „Getreuen Eckart“, der ein getreues Spiegelbild unserer Arbeit bietet. Es ist wahr, Cilli hat viel getan für den Deutschen Schulverein, es könnte aber doch noch mehr tun und ich möchte Sie bitten, wenn Sie aus diesem Saale gehen, diese Worte nicht zu vergessen und stets unseres Vereines zu gedenken. Dann wird nicht nur Steiermark, sondern ganz Oesterreich auf Cilli hinklicken, als eine Stätte deutschen Geistes, deutschen Wirkens und deutscher Arbeit, und man wird sagen, die Cillier sind deutsch und treu nicht bloß in Worten sondern auch in Taten und mag die Slavenhorde noch so anstürmen, sie wird es nie erobern, ihr Ungeklüm wird sich brechen an seinen Mauern. Das Unterland ist dann in guter Hut, es wird geschützt von Cilli. Die Einigkeit und Eintracht in unserem Vereine ist nötig, sie sind die Bürgschaften, für den Erfolg. Stets müssen wir der Liebe zu unserem Volke eingedenk sein und daß wir alles tun müssen, um es zu schützen und zu erhalten. In dieser Pflicht müssen wir zu erstarken trachten, dann wird auch die Gleichgiltigkeit flammender Begeisterung weichen. Dann wird auch der Schulverein noch mehr wie bisher eine Stätte deutscher Arbeit sein, ein herrliches Beispiel deutscher Kraft und er wird in der Achtung aller steigen. Der Ortsgruppe Cilli wünsche ich, daß ein Glückstern über ihr walten möge. Möge sie in der Arbeit für den Verein wie für das deutsche Volk nie erlahmen. Die Früchte sind nicht gering. Cilli wird erhalten bleiben dem Deutschum, ein festes Glied in der Kette von deutschen Städten, die das Deutschum schützen gegen die Angriffe der slavischen Gegner. Nochmals Dank für die freundliche Begrüßung. Heil deutscher Schugarbeit, deutscher Betätigung! Heil Cillis Bewohnern! Heil der Ortsgruppe! (Stürmische Heirufe.)

Hauptversammlung des Deutschvölkischen Schiffsverbandes. Letzten Sonntag fand im Verbandsheim, im Gasthof „zum Stern“ die Jahreshauptversammlung des hiesigen Deutschvölkischen Arbeiterverbandes statt. Der Obmann eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er insbesondere des Erscheinens zahlreicher Verbandsbrüder aus Store, sowie aus der Geschirrfabrik Westen und des Schriftleiters Walter gedachte. In seinem Tätigkeitsbericht erklärt der Obmann, Herr Findeisen, daß er nach besten Kräften bemüht war, das Ansehen des Verbandes zu wahren und zu heben, sodaß er heute seine Ehrenstelle reinen Gewissens in die Hände der Verbandsbrüder zurücklegen könne. Der Verband zähle nunmehr 1 Ehrenmitglied, 4 Stifter, 69 wirkende und 41 unterstützende Mitglieder. Durch den Tod sind dem Verbands die Mitglieder Maierold und Nemetschek verloren gegangen. Der Bericht zählt nun die Veranlassungen auf, die vom Verein ausgingen, beziehungsweise an denen er teilnahm. Dem vom Schriftführer Herrn Beyerl erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß 88 Schriftstücke eingelangt sind und 587 Schriftstücke vom Verbands ausgehen. Die Verbandsangelegenheiten wurden in 8 Monatsversammlungen und 12 Ausschüßigungen der Erledigung zugeführt. Aufrichtigen Dank zollt der Bericht der städtischen Sparkasse und Herrn Fabrikbesitzer Westen, die dem Vereine ihre Unterstützung zuwenden, dann der „Deutschen Wacht“ für die zuteil gewordene Förderung und dann allen jenen Kaufleuten, die dem Verbands bei Veranstaltung eines Glückshafens Spenden zukommen ließen. Der Verband war bei der Vertrauensmännerversammlung in St. Stefan a. G. durch die Herren Findeisen und Holzegger und bei der Tagung des Volksrates in Marburg durch die Herren Findeisen und Kanjian vertreten. Der Bericht des Zahlmeisters Herrn Kalan weist eine Vermehrung des Vermögensbestandes um 200 K auf. Ueber Antrag des Herrn Sommeregger wird dem Rechnungsleger die Entlastung erteilt. Nach dem Berichte des Bücherwartes zählt die Vereinsbücherei rund 200 Bände. Ueber den erfreulichen Stand der Kneipkaffe berichtet der Kneipwart Herr Junger. Ueber Antrag der Herren Pösch und Zwengg (Store) wird der bisherige Ausschüß unter ehrenden Vertrauenskund-

gebungen wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Findeisen, Kanjian, Kalan, Beyerl und Deramedes. Ferner werden gewählt: als Bücherwart Herr Wandel, als Kneipwart Herr Junger und als Rechnungsprüfer die Herren Sommeregger und Souresny. Ueber Antrag des Obmannes wird die Zeitung: „Der deutsche Arbeiter“ in zwei Exemplaren bestellt. Es wird weiter mitgeteilt, daß im Vorjahre 88 Theaterermäßigungen erlangt wurden, daß der Lichtbildner Herr Perissich deutschvölkischen Arbeitern einen 20prozentigen Preisnachlaß gewährt und daß am 9. Februar die Schützenabteilung des Vereines ein Kränzchen veranstaltet.

Volkskünstler Vortrag der Grazer Universität. Letzten Sonntag hielt Universitätsprofessor Herr Dr. Heinrich Schenk vor einer Zuhörerschaft, zu der Frauen und Gymnasialschüler das Hauptkontingent stellten, einen fesselnden Vortrag über die Anfänge des Christentums im römischen Reiche. Der Vortragende wies nach, daß man in den römischen Christenverfolgungen drei Perioden zu unterscheiden habe. In der ersten Zeit habe das Christentum nur in geringem Grade die Aufmerksamkeit der Römer auf sich gelenkt. Man habe es einfach für eine der vielen jüdischen Sekten gehalten und geleitet von dem Bestreben, Ruhe und Frieden in dem eroberten Palästina zu erhalten, habe man der jüdischen Orthodoxie Handlangerdienste geleistet und die christlichen Neuerer, die man als die Störenfriede ansah, bedrückt. Die zweite Periode sei dadurch gekennzeichnet, daß man mit einer Art Polizeimaßregel gegen die Christen als Angehörige eines staatsgefährlichen Geheimbundes einschritt, dem von Seite der Philosophen, die den Sophismus pflegten, das Schlimmste, so unter anderem Menschenfresserei, Sünde wider die Natur und dergleichen nachgesagt wurde; selbst ein Tacitus eiferte gegen den schändlichen „Aberglauben“ der Christen. Durch eine Sammlung aller seitens der Kaiser bezüglich der Christen erlassenen Gesetze wurde die Christenverfolgung ganz in ein System gebracht. Die von Ostrom ausgehende göttliche Verehrung des Kaisers und die Weigerung der Christen, vor dem Bilde des Imperators zu opfern, führte dahin, daß man die Christen auch wegen Verbrechen wider die Majestät des Staates verurteilte. In der dritten Periode endlich stellt sich die Christenverfolgung einfach als der Ausfluß des kaiserlichen Willens dar. Der Vortrag stütze sich vielfach auf Altentstücke. So gestaltete sich höchst spannend die Verlesung einer Verhandlungsschrift, die mit drei Christenmännern und drei Christenfrauen in Karthago aufgenommen wurde. Die sechs standhaften Christenmenschen blieben getreulich bei ihrem Glauben und nahmen den Märtyrertod auf sich, wie überhaupt die auffällige Erscheinung zu Tage tritt, daß sich die Christen in Scharen zum Märtyrertum drängten. Ein Papyros wies allerdings nach, daß es auch eine Sorte gab, die das Loskaufen von der heidnischen Opferung durch Bestechung der Beamten bequemer und gesünder fand. Der Vortrag, wissenschaftlich objektiv gehalten, wies nach, daß die Beweggründe jener Kaiser, die dem Christentum gegenüber eine minder ablehnende Haltung einnahmen, nicht immer die lautersten waren. Die Sprache des Vortrages war zuweilen eine recht realistische, was dem Verständnis sehr zu statten kam, wie auch die Bilder und Gleichnisse aus der Jetztzeit, die auf die Vergangenheit zur Anwendung kamen. Reicher Beifall lohnte den fesselnden Ausführungen.

Deutsches Studentenheim. Am 29. Jänner d. J., abends 6 Uhr, fand im Beratungszimmer der Stadtgemeinde die Hauptversammlung des Vereines statt. Nach Begrüßung der Anwesenden übergibt der Obmann Herr Landesgerichtsrat Kotzian seinem Stellvertreter Dr. Jesenko den Vorsitz und erhaltet den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1905/6, das 10. seit Bestehen des Vereines. Er legt dar, daß darüber nur Erfreuliches zu berichten sei. Die Zahl der Mitglieder und deren Beiträge, sowie die Summe der Spenden habe sich im allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Vorjahre gehalten, und es müsse allen Gönnern des Vereines wärmstens gedankt werden, so insbesondere dem steiermärkischen Landesauschüß, der Direktion der steiermärkischen Sparkasse, dem deutschen Schulverein, der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, sowie der allezeit getreuen Stadt Kolbus. In letzterer Zeit sei seitens des Ausschüßes eine regere Werbetätigkeit entfaltet worden und seien die Bemühungen desselben erfolgreich gewesen. Seitens des Vereines Südmärk wurde eine nachhaltige Unterstützung in Aussicht

gestellt, wofür außer der Hauptleitung und der Ortsgruppe Cilli auch den Herren Dr. Eugen Negri und Dr. Moriz Rupschl, insbesondere aber dem Referenten Herrn Apotheker Fizia in Graz, herzlich gedankt werden müsse. Der Redner geht sodann auf die anlässlich des 10jährigen Bestandes des Vereines veranstaltete Festfeier vom 8. Juli 1906 über, die einen in allen Teilen würdigen Verlauf genommen habe. Er spricht allen, die sich darum verdient gemacht haben, namentlich dem Leiter des Heims, Prof. Duffel und seiner Gemahlin, ferner dem Festredner Prof. Kurz, und für die musikalische Darbietungen dem Herrn Fachlehrer Brunner und dem Cillier Musikvereine nochmals den herzlichsten Dank aus und erwähnt auch die vom Vereine herausgegebene, auf diese Festfeier bezügliche Dankschrift, für deren weitestehende Verbreitung Sorge getragen worden sei, und schließt diesen Abschnitt mit Worten des Dankes für die Verfasser der Schrift, die Professoren Kurz und Duffel. Die weiteren Ausführungen des Obmannes betreffen die Statistik der Zöglinge. Im abgelaufenen Jahre waren 80 Zöglinge im Heim, von denen 37 Ermäßigungen im Ausmaße von 11 250 K. genossen haben. Seit Bestand des Vereines betragen die Ermäßigungen 93 550 K., eine Summe, die geeignet sei, dem Vereine auch in Zukunft Anerkennung und Unterstützung in den weitesten Kreisen zu erhalten und zu vermehren. Die Studienerfolge der Zöglinge waren sehr günstig, wofür dem Leiter Prof. Duffel der Dank gebührt. Der Unterricht in der slovenischen Sprache erfuhr durch die Erkrankung des Lehrers derselben, Herrn Direktor Bobisut, leider eine Unterbrechung. Der Ausschüß hat jedoch an dem Herrn stud. phil. Bexine bald einen Stellvertreter gefunden. Der Gesundheitszustand der Zöglinge war befriedigend, dank der Sorgfalt der Gemahlin des Leiters und der stets bereitwilligen Hilfe des Anstaltsarztes Dr. Jesenko. Der Vortragende geht nun auf die den Ausschüß schon lange beschäftigende Frage, den Neubau des Studentenheims, über. Ein Bauplatz auf der Insel habe durch das uneigennütige Entgegenkommen des Herrn Julius Katusch bereits in sichere Aussicht genommen werden können, auch habe man schon Pläne ausarbeiten lassen; eine so wichtige und schwierige Sache erfordere aber noch Zeit, eingehendste Beratung und wesentliche Erhöhung der Geldmittel des Vereines. Zum Schlusse dankt der Vorsitzende der nimmermüden Arbeit des Zahlmeisters, Herrn Viktor Schwab. Ueber Antrag des Obmannstellvertreters wird Herr Landesgerichtsrat Kotzian, der dem Verein zu weiterer Blüte gebracht hat, der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Obmann verspricht, auch in Zukunft alle seine Kräfte dem Wohle des für Cilli so wichtigen Vereines widmen zu wollen. Hierauf erstattet der Zahlmeister den Bericht über die Geldgebahrung. Herr Schwab gibt eine eingehende Darstellung dieses Gegenstandes, die sich auf die Kosten der Verpflegung usw. für Kopf und Tag der Zöglinge erstreckt. Die Rechnungen waren von dem Herrn Rechnungsprüfer Josef König geprüft und richtig befunden worden. (Der 2. Rechnungsprüfer, Herr Josef Pallos, ist gegenwärtig von Cilli abwesend.) Zur Darstellung der Geldgebahrung meldet sich niemand zum Wort und Herr Ing. Unger-Allmann stellt den Antrag, dem Zahlmeister die Entlastung zu erteilen und den Dank auszusprechen. Geschieht. Ueber Antrag des Herrn Dr. Jesenko werden die Herren König und Pallos wieder zu Rechnungsprüfern gewählt. Nachdem der Leiter der Anstalt auf Grund genauer Ausschreibungen noch eine Übersicht über die Bewegung der Zöglinge im Jahre 1906 und die Maßnahmen für die körperliche Pflege gegeben hat, schließt der Vorsitzende, da sich niemand zu einem Antrage meldet, um 7 Uhr die Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen.

Personalnachricht. Herr Major Koblig vollendet am 9. d. M. sein achtzigstes Lebensjahr. Alle die den prächtigen Menschen kennen, mit seiner staunenswerten Geistesfrische, seinem vielseitigen Wissen und quellreichen deutschen Realismus, sein warmes Herz für die Kinderwelt und seine Fürsorge für die gestörten Lieblinge im Stadipark, werden sich in dem Wunsche einmünden, daß der hochverehrte Jubilar noch viele Jahre gesund, fröhlich und zufrieden in seinem geliebten Cilli verbringen möge.

Ausstreuen. Man schreibt uns: Durch das tagsüber vor sich gehende Austauen des Schnees auf den bei dem letzten Schneefall teilweise sehr mangelhaft geräumten Bürgersteigen bildet sich

abends und in der Nacht Glätte. Durch Unterlassen des vorgeschriebenen Ausschneuens ereignen sich eine ganze Reihe von mehr oder minder bedenklichen Unfällen. Muß es früher zu Beinbrüchen kommen, bevor die Vorkehrung besser beachtet wird? Auch in der nächsten Umgebung sind die Zustände äußerst schlecht. Wenn hier auch polizeilich vielleicht nicht in dem notwendigen Maße eingegriffen werden kann, so ist es doch eine Pflicht der Menschlichkeit für jedermann, durch Beobachtung einer Vorsichtsmaßregel seine Mitmenschen vor Gefahren zu bewahren. Also: Ausschneuen! Ein Abonnent des Blattes im Interesse der Allgemeinheit.

„Knödel- und Maskenball.“ Donnerstag den 7. d. findet im Gasthause des Herrn Bollgruber zur „Bierquelle“ ein „Maskenball“ mit „Knödelessen“, das uns noch vom Vorjahre in Erinnerung ist, statt. Der Knödelfreund kann verschiedene in den Knödeln wohlverwahrte Geldstücke, darunter ein „Zehnkronenstück“ gewinnen.

Theaternachricht. Nächsten Samstag gelangt Sudermanns „Blumensboot“ zur Aufführung.

Kaiserpanorama. Diese Woche bringt das Kaiserpanorama Ansichten von Dresden und der sächsischen Schweiz.

Vom Postdienste. Zu Postunterbeamten beim hiesigen Postamt wurden ernannt: Franz K o s t o m a y und Josef V o r b a c h. Der Postunterbeamte Anton S c h e r a l wurde von Wöllan nach Eilli überetzt.

Ernennungen im Justizdienste. Verliehen wurde: Dem Landesgerichtsrat Alois Gregorin in Eilli wurde der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen. — Der Justizminister hat ernannt: zu Bezirksrichtern die Gerichtsadjunkten Alois Seliskar in Krainburg für Lichtenwald, Anton Mejac in R. f. für Rassenfuß, Adolf Nagl in Peitau für Ferlach; zu Gerichtsadjunkten die Auskultanten: Dr. Karl Weingertl für Luttenberg, Dr. Franz Ziber für Drachenburg, Dr. Arnold Mally für Windisch-Feistritz, Dr. Guido Schöner für Oberradlburg; zu Staatsanwaltsadjunkten den Gerichtsadjunkten: Dr. Anton Kojic in Eilli für Eilli. — Der Justizminister hat veretzt: den Landesgerichtsrat Thomas Cajntar, Bezirksgerichtsvorsteher in Lichtenwald, nach Marburg. Die Gerichtsadjunkten Dr. Franz Peitler in Drachenburg nach Stein, Dr. Paul Clementschitsch in Luttenberg nach Peitau, Dr. Artur Wolff in Radlburg nach Graz. — Die Rechtspraktikanten Felix Katovec in Marburg und Karl Peredel in Eilli wurden zu Auskultanten für den Oberlandesgerichtsprengel Graz ernannt.

Freigeführte Auswanderer. Ein sicherer Grovelnig, der nach seiner Behauptung in Westfalen bedienstet war, hat in der hiesigen Gegend an vierhundert Arbeiter für das westfälische Kohlengebiet gedungen. Diese Leute, darunter viele mit Weib und Kind, fanden sich am 5. d. M. hier ein, um von hier aus weiter befördert zu werden. Der Umstand, daß diese Arbeiter als Sozialdemokraten bezeichnet worden waren, war für die westfälischen Werke bestimmend, die Uebernahme der Leute und die Bestreitung der Reiseauslagen zu verweigern. Der Bürgermeister, Herr Dr. v. Jabornegg nahm sich der Bedauernswerten an und ordnete die Unterbringung derselben in der Schemalkaserne an, damit sie die Nacht nicht im Freien zubringen brauchten. Grovelnig mußte, um ihn vor der entfesselten Wut der Menge zu schützen, in Gewahrsam genommen werden, auch wird er sich, da er nicht frei von Schuld ist, vor dem Strafgerichte zu verantworten haben. Bemerkenswert ist, daß das Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft es den Gemeindegemeindegliedern des platten Landes eigens einschärft hatte, dem Treiben von Auswandereragenten ihr Augenmerk zuzuwenden.

Hauptstellungen. Die Hauptstellung im Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Eilli findet, wie folgt, statt: In Eilli am 11., 12., 13. und 14. März und zwar: am 11. März für die Gemeinden: Eilli Umgebung, Gutendorf, St. Lorenzen, St. Martin i. R. L., Sachsenfeld, Sternstein und Svetina; am 12. März für die Gemeinden: Bischofsdorf, Dobrna, G o s s P e t s c h i z, Galobje und St. Peter im S. L., am 13. März für die Gemeinden: St. Georgen a. d. S. B. Markt, Georgen a. d. S. B. Umgebung, Greis, Pochenegg, Neufkirchen und St. Paul bei Pragwald; am 14. März für die Gemeinden: Plerowitz, Trenenberg, Luchern und Weizdorf. In St. Marein bei Eclachstein am 15. und 16. März und zwar: am 15. März für die

Gemeinden: St. Gemma, Lemberg, Markt Marein, St. Peter im S. L., Ponigl, Roginskagorica, St. Stefan und Süßenheim: am 16. März für die Gemeinden: Umgebung Marein, Neufisch, Schleinitz, Sibitz, Süßenberg, Tinko und St. Veit. In Tüffer am 18. und 20. März und zwar: am 18. März für die Gemeinden: Trifail, Tüffer, Doll und Gairach; am 20. März für die Gemeinden: St. Christof, Laaf, Maria-Graz und St. Ruperti. In Franz am 18. und 19. April und zwar: am 18. April für die Gemeinden: Franz, Fraßlau, Hieronimi, Prekop, Burgdorf und Gomitsko; am 19. April für die Gemeinden: St. Georgen am Labor, Heilenstein und Maria-Riedl. In Praxberg am 20. und 22. April und zwar: am 20. April für die Gemeinden: Praxberg, Laufen, Riez, Sulzbach, Kolarje und Oberburg; am 22. April für die Gemeinden: Leutsch, Neufisch und Wotschna. Die Stellungspflichtigen haben an den obigen, für ihre Heimatgemeinden festgesetzten Tagen um halb 8 Uhr früh und zwar: in Eilli vor der Ehemal-Kaserne in der Karolinen-gasse, in Franz, St. Marein b. E., Tüffer und Praxberg aber vor dem Gemeindegemeindeamt versammelt zu sein.

Der Zentralausschuß des steiermärkischen Bienenzüchtervereines ersucht uns mitzuteilen, daß sich der Verband steirischer Bienenzüchter den Titel „Sektion für Bienenzucht der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft“ unrichtig beilegt, da der Verband nie die Sektion sein kann, sondern die Sektion ein aus wenigen Herren bestehendes Komitee ist, zu welchem der steiermärkische Bienenzüchterverein mindestens im selben Verhältnisse vertreten ist als der Verband steirischer Bienenzüchter, da zur Entsendung in dieses Komitee nur die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft einladet.

Stipendien, Stiftungen und Freiplätze. Der langjährige Schuloftizial am Conservatorium für Musik Georg Schauf r, errichtete eine Zentral-Auskultsstelle, über Stipendien, Stift- und Freiplätze, an sämtlichen inländischen Unterrichts-, Erziehungs- und Wohlfahrtsanstalten. — Dieselbe befindet sich Wien, IX/2, Beethovengasse 4.

Eine Schulwerkstätte für jugendliche Blinde. Im Wiener staatlichen Blinden-Institut wird demnächst mit Genehmigung der Unterrichtsbehörden versuchsweise eine Schulwerkstätte für solche jugendliche Blinde und hochgradig Schwachsichtige eröffnet, die wohl der gesetzlichen Schulpflicht genügt, aber keine gewerbliche Ausbildung als Korbflechter, oder Bürstenmacher erhalten haben. Die Schulwerkstätte steht im engsten Anschlusse an die wohlgeleitete Institutlehrwerkstätte und unter derselben fachmännischen Leitung. Die vorchriftsmäßig und mit Erfolg durchgeführte Lehrzeit gibt Anspruch auf ein staatsgültiges Zeugnis, das zum selbständigen Antritte des Gewerbes berechtigt (§ 14 der Gewerbeordnung). Auch im Alter vorgeschrittene Blinde oder Schwachsichtige finden in dieser Werkstätte nach Maßgabe des Raumes Aufnahme. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen; Anmeldungen sind an die Direction des k. k. Blinden-Institutes, Wien II/2, zu richten, wo auch alles Nähere bekannt gegeben wird.

Nachschmenswert. Was bei zielbewusster und umsichtiger Arbeit für die nationale Sache geleistet werden kann, beweist die Ortsgruppe Teplitz des deutschen Schulvereines, die für das Jahr 1906 an die Hauptleitung des Vereines als Entschädigung aus den Mitgliedsbeiträgen, Festen, Kränzchen, Sommerbüchern usw. den Betrag von K 13.027-64 an die Hauptleitung abgeführt hat.

Nachschmenswert. Die Gemeinde Friedel in Schlesien lehnte ein Ansuchen des deutschen Schulvereines, dem Verein einen kleinen Betrag als Spende zu widmen, mit der Begründung, anderweitig in Anspruch genommen zu sein, ab.

Begnadigung. Martin Drobnitsch, seinerzeit k. k. Gerichtsdirektor in Windischgraz wegen Mißbrauches der Amtsgewalt zu acht Monaten Arrest verurteilt, wurde dieser Tage wegen seines zu keiner Beschwerde Anlaß gebenden Betragens während seiner Haft mit Nachlaß eines Teiles seiner Strafe begnadigt.

Verein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark sowie gegebene Unterstützungen und Darlehen in der Zeit vom 24. bis 30. Jänner 1907. Spenden liefen ein: Akad. Arbeitsauschuß in Graz (Spende des Biologenvereines in Graz) 6 K 14 h; Kauf. jur. Max Goll (Sammelergbnis der Tischgesellschaft bei Jall am Dietrichsteinplatz in Graz) 8 K 84 h;

Grazer „Tagespost“ 10 K; D.-S. Leibniz (Ertragnis des Eberweinabendes am 13. Jänner 1907) 15 K; Gemeinde Leibniz 10 K; D.-S. Trofaiach (Ertrag aus dem Verlaufe von Blumensträußchen anlässlich des Südmarkabendes in Trofaiach) 25 K 88 h; D.-S. Gleichenberg 2 K; M.-D.-S. Bruck a. d. Mur (Spende des k. k. Oberforstkommissärs Hans Sailer anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Rechtsanwalt Dr. Tanzer 10 K, Spende vom Ausschusse des Forstkränzchens der Studierenden der höheren Forstlehranstalt in Bruck 20 K); Grazer „Tagespost“ 10 K; Verein „Grazer Turner-Verein“ (Ueberchuß vom Vereinskränzchen und Nachfeier am 16. und 20. Jänner 1907) 21 K 55 h; Ausschuß des deutschen Universitäts-Studentenballes in Graz (Sprozentige Spende des Buchbinders Georg Wastian in Graz) 23 K; Akademischer Arbeitsauschuß in Graz (Ueberzahlung bei einer D. C. Aneipe der Grazer Burschenschaften „Allemania“, „Arminia“, „Frankonia“ und „Marcho Teutonia“ 5 K 50 h; Adolf Buchar, Lehrer in Köstlach, 2 K. Aus den Sammelbüchsen: Akademischer Arbeitsauschuß in Graz (akad. Burschenschaft „Marcho Teutonia“) 17 K; D.-S. Weitenstein (im Gasthause des B. Jankowitsch) 8 K; D.-S. St. Stephan a. G. 11 K 21 h; D.-S. Gleichenberg 2 K 4 h. Gründer: Dr. Grünner in Leoben mit dem Reste des deutschen Volkstages in Hausners Weinstube am 13. Jänner 1907) 50 K. Spenden erhielten: Eine Schule in Niederösterreich 100 K; ein Studierender aus Untersteier 30 K; ein Besitzer in Kärnten 200 K; deutsche Gewerbetreibende in Kärnten 50 K; ein Lehrer in Krain 200 K; ein Kindergarten in Kärnten 10 K; ein Handwerkszeug für arme deutsche Familien in Südtirol 64 K. Darlehen wurden gegeben an: einen Beamten im Küstenland 400 K; weiters wurden an Studienunterstützungen 10 K gegeben.

Beim Baumfällen verunglückt. Montag nachmittags half der 20jährige Schneidergehilfe Franz Schager aus Lava bei Eilli dem Grundbesitzer Bipschel in dessen Walde am Leisberg bei Eilli beim Baumfällen. Ein stürzender Baum fiel auf Schager, zerstückelte ihm den Schädel und drückte ihm den Brustkorb ein. Schager blieb sofort tot. Ob jemanden ein Verschulden trifft, ist noch nicht festgestellt.

Grasfagg. (Glasmacher-Kränzchen.) Am 11. Februar findet hier ein Kränzchen der Glasmacher statt. Ein allfälliges Reinertragnis fließt dem Fonde zur Errichtung einer deutschen Schule zu.

Baum. (Vom Karneval.) Am 12. Februar, Faschingdienstag, findet im Deutschen Heime ein Trachtenkränzchen statt. Die Musik wird die Kapelle des 96. Inf.-Reg. besorgen. — Am 13. Februar, Aschermittwoch, wird ebendort ein Heringschmaus unter Mitwirkung der Sängerriege des Turnvereines abgehalten.

Schönstein. (Maskenkränzchen.) Das von uns bereits angekündigte Maskenkränzchen findet nicht am 9., sondern am 11. d. M., in den Räumen des Deutschen Hauses statt. Die Musik besorgt die Streichkapelle Moj. Da das Kränzchen zugunsten der Schönsteiner deutschen Schule veranstaltet wird, die sich als ein mächtiger Hort des Deutschturnens im Schalltale erweist, so ist es Ehrenpflicht für Eilli bei dieser Veranstaltung vertreten zu sein. In Schönstein herrscht noch die alte Gemüthlichkeit, nach der man allseits Verlangen trägt; ein Ansporn mehr, am 11. d. M. die Schönsteiner Volksgenossen aufzusuchen. Das Erscheinen in Kostümen wird dreigentlich gewünscht.

Franz. (Todesfall.) Am 1. d. M. starb hier nach kurzem schweren Leiden der k. k. Bezirksrichter und k. k. Notar d. R. Herr Josef K o z b e c k.

Kostisch-Sauerbrunn. Die freiwillige Feuerwehr hält am Faschingssamstag, den 9. Februar ihre Hauptversammlung ab und darauf findet im Garkhose zur Post der Feuerwehrball statt; in der Pause werden Gesangsvorträge gehalten und humoristische Veranstaltungen einflößt. Wie immer, wird auch diesmal der Feuerwehrball lustig und angenehm werden und aus der ganzen Umgegend viele Teilnehmer erhalten. Eine Eintrittsgebühr wird auch heuer nicht eingehoben.

Käfer. (Faschingsveranstaltung.) Am 9. Februar, abends 8 Uhr, findet in den Räumen des Hotels Henke (Pörial) ein von dem Tüfferer Junggeleuten veranstaltetes Maskenabend statt, der, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, einen sehr gelungenen Verlauf zu nehmen

verspricht und zu dem auch vom auswärtig zahlreicher Besuch erwartet wird. Jene Familien, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, die aber dem Maskenabende beizuwohnen wünschen, werden gebeten, dies dem Ausschusse mitzuteilen.

Preisaußschreibung. Die Veranstalter des Ersten steierm. Musikfestes laden hiemit in Oesterreich geborene oder in Oesterreich ansässige Ton-dichter zu einer Preis-Bewerbung unter folgenden Bedingungen ein: I. Es werden 3 Preise vergeben u. zw. 1. Ehrenpreis gewidmet vom Kaiser, 2. Preis des Landes Steiermark im Betrage von 700 K., 3. Preis der Stadt Graz im Betrage von 500 K. Die 3 preisgekrönten Werke werden auf dem im Mai 1907 zu Graz stattfindenden Musik-feste aufgeführt werden. II. Die einzureichenden Werke müssen Chor-Tondichtungen sein, die bisher weder aufgeführt noch veröffentlicht worden sind, ganz einerlei ob es a capella-Chöre (Männer-, Frauen-, gemischte (Chöre) oder Chöre mit Orchester- oder anderer Instrumental-Begleitung, mit oder ohne Verwendung von Gesangs-Solo-simmen sind. III. Die Wahl der Texte, die der deutschen Dichtung entnommen werden müssen, steht den Komponisten frei. IV. Die Aufführung der einzelnen Werke soll eine bestimmte Zeitdauer nicht überschreiten u. zw. wird das Höchstmaß der Aufführungsdauer 1. für reine a capella-Chöre mit 7 Minuten, 2. für begleitete Chöre mit 15 Minuten festgesetzt. V. Die mit deutschem Original-Texte in handschriftlicher Form einzu-reichenden Werke müssen bis längstens 15. März l. J. an das Bürgermeisteramt Graz gesendet werden u. zw. unter Beifügung eines Sinnpruches auf dem Werke und eines mit gleichem Sinn- spruche versehenen geschlossenen Briefhülle, die den Namen und die Adresse des Verfassers enthält. Verlangt wird ferner die Vorlage der Partitur (bei Orchester-Werken samt einem Klavier-Aus-zuge), eine Abschrift des Wortlautes, sowie die Beilage von Orchesterstimmen in der dem Tondichter notwendig erscheinenden Befehls-stärke. Die Chorstimmen beizufügen wird hingegen dem Ermessen des Tondichters überlassen. VI. Die Veranstalter des Ersten steierm. Musikfestes be-halten sich das Bervielfältigungsrecht der preis-gekrönten Werke für die eine im Mai 1907 zu Graz stattfindende Fest-Aufführung vor; die Ton-dichter müssen ihre Werke für diese Fest-Auffüh-rung kostenlos und gebührenfrei überlassen; im übrigen bleibt ihnen das vollständige Urheberrecht gewahrt. VII. Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch ein siebengliedriges Preisrichteramte; die Namen der Preisrichter werden demnächst ver-öffentlicht. VIII. Weitere allenfalls gewünschte Auskünfte erteilt das Bürgermeisteramt der Stadt Graz, Graz, am 31. Jänner 1907. Für den Aus-schluß zur Veranstaltung des I. steierm. Musik-festes: Der Bürgermeister als Obmann: Dr. Franz Graf.

Verstorbene im Monate Jänner 1907.

Anton Pristouschek, 87 Jahre alt, Maurer, Alters-schwäche.
Ferdinand Stadler, 69 Jahre alt, Drechslermeister, Lymphdrüsenanschwellung.
Moriz Unger, 59 Jahre alt, Schlossermeister, Zuckerharnruhr und Kehlkopfödem.
Jda Strauß, 17 Jahre alt, Hausbesitzerstochter, akute Leberatrophie.

Im allgemeinen Krankenhaus:

Simon Zelouschek, 79 Jahre alt, Stadtarmer, eitrige Blasenentzündung.
Martin Kulović, 90 Jahre alt, Ortsarmer, Erschöpfung.
Teresa Schuster, 34 Jahre alt, Tagelöhnergattin, Herzfehler.
Michael Boub, 75 Jahre alt, Ortsarmer, Alters-schwäche.
Georg Skorja, 31 Jahre alt, Hilfsarbeiter, Lungentuberkulose.
Johann Pajk, 85 Jahre alt, Inwohner, Quetschung des Brustkorbes.
Josef Pimer, 12 Tage alt, Darmkatarrh.
Franz Mirnik, 76 Jahre alt, Ortsarmer, Lungen-entzündung.
Jakob Sinka, 84 Jahre alt, Auszügler, Alters-schwäche.
Antonia Wengust, 27 Jahre alt, l. l. Gefangen-Auffehergattin, akute Nierenentzündung.

Marie Tratnik, 68 Jahre alt, Tagelöhnerin, Herz-muskelerkrankung.

Rosalie Dolganoc, 71 Jahre alt, Ortsarme, Altersschwäche.

Josef Bestkoba, 61 Jahre alt, Tagelöhner, Leber-entzündung.

Johann Boul, 6 Monate altes Kind, Lungen-entzündung.

Josef Bolander, 74 Jahre alt, Ortsarmer, Rippenfellentzündung.

Vermischtes.

Bekämpfung der Tuberkulose durch die Post. In Holland sind gegenwärtig drei neue Sorten von Briefmarken in Druck, die schon in der allernächsten Zeit dem Verkehr übergeben werden sollen. Allen Philate-listen eröffnet sich die Chance, durch Einverleibung der neuen Marken in ihre Sammlungen zugleich einem hervorragenden wohltätigen Zwecke zu dienen. Die neuen Marken werden um die Hälfte mehr kosten als das gewöhnliche Briefporto und bei allen Postanstalten und sonstigen Verschleißstellen für Postwertzeichen erhältlich sein. Der durch die neuen Marken erzielte Mehrerlös soll Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose, hygienischen Maßnahmen, Errichtung von Heilanstalten u. s. w. zugute kommen, so zwar, daß jeder, der z. B. eine solche neue Marke für 15 Cents auf einen Brief klebt, dessen Frankierung 10 Cents kostet, 5 Cents dem Fonds zur Bekämpfung der Tuberkulose spendet. Der Staat übernimmt die Kontrolle über die eingehenden Beträge und sorgt dafür, daß sie dem gedachten Zwecke in geeigneter Weise dienlich gemacht werden.

Ein Lebender im Grabe. Im Dorfe Zego-rowka im Gouvernemeute Tula wurde ein offenbar scheintoter Bauer begraben, der noch in der seinem Begräbnisse folgenden Nacht erwachte und furcht-bar zu schreien begann. Die an seinem Grabe vor-übergehenden Bauern, welche das dumpfe Geschi-ehören, nahmen an, daß die Sünden des Dahin-geschiedenen ihm die Ruhe raubten und beschloßen, einen Pfeil aus Eichenholz in das Grab zu jagen, um den Schreier zur Ruhe zu bringen. Die Mehr-zahl der Bauern wandte sich an den Priester, um die Genehmigung zur Ausgrabung des Begrabenen zu erhalten, die dieser jedoch verweigerte. Die Mehrzahl der Bauern wandte sich an die Revier-polizei. Darüber verdingen zwei Tage. Als das Grab endlich am Abende des zweiten Tages ge-öffnet wurde, fand man den Toten in einem ganz fürchterlichem Zustande, mit blutenden Extremitäten, gebrochenen Fingern und schneeweißem Haar. Der 48stündige Aufenthalt im Grabe, zu welchem der Aufzuzritt durch die lose aufgeschüttete Erde nicht behindert war, hatte aus einem jungen Menschen einen hinfälligen Greis gemacht.

Das Ende eines Forschers. Man berichtet aus Newyork: Nach zweijährigen Nachforschungen ist es dem Bruder des bekannten Reisenden Thomas Grindle gelungen, den Tod des verschollenen Forschers festzustellen. Thomas Grindle hatte mit einer kleinen Expedition Douglas verlassen, um die Urburon-Insel zu erforschen. Seitdem wurde von ihm nichts mehr gehört. Die Bemühungen der Angehörigen blieben erfolglos. Endlich erfuhr man näheres über das Schicksal der Expedition: Ein Teilnehmer kehrte zurück, zerlumpt und erschöpft. Durch ihn erfuhr man das furchtbare Schicksal des Reisenden. Im Herzen der niederkalifornischen Wüsten waren sie verburstet; der Heimgekehrte war der einzige, der dem schrecklichen Tode mühsam zu entrienen vermocht hatte. Er schloß sich nun einer Expedition an, die die Verschollenen zu suchen auszog. Lange wollte es nicht gelingen, den von der ersten unglücklichen Expedition eingeschlagenen Weg zu finden. Endlich, nach monatelangen fruchtlosen Versuchen stieß man auf die schon gebleichten Geirippe der Verbursteten; bei ihnen fand man auch noch Reste ihrer Aufzeichnungen, Tagebücher und Brief-schaften, so daß kein Zweifel an der Identität mehr übrig blieb.

Der Kampf gegen die Blinddarmentzün-dung. Ein Aufruf an die Aerzte von Groß-Berlin ergeht auf Veranlassung der Berliner medizinischen Gesellschaft von einer besonderen Kommission, der eine Reihe bekannter Aerzte und Spezialärzte angehören. Es handelt sich um Erhebungen über die Verbreitung der jetzt so viel genannten Blinddarmentzündung, über ihren Verlauf unter innerer und operativer Behandlung u. s. w. Bereits im Sommer hat sich die Berliner medizinische Gesellschaft mit dieser Frage beschäftigt. Die Blinddarm-entzündung tritt, so heißt es in dem veröffentlichten Aufrufe, seit etwa zwei Jahrzehnten in den meisten Kultur-ländern wie eine Volkskrankheit auf. Zur genauen Be-urteilung dieser Verhältnisse fehlt es aber leider an

einer umfassenden Statistik. Die aus den großen Hospi-tälern und Kliniken stammenden Statistiken haben auch bisher die wichtige Frage noch nicht entschieden, welche Fälle von Blinddarmentzündung unbedingt einer Opera-tion oder der sogenannten Frühoperation bedürfen, und welche Fälle ohne Gefahr einer abwartenden internen Therapie überlassen werden dürfen. Man gibt sich nun der Hoffnung hin, daß eine Umfrage bei den Berliner Aerzten, sofern sie allseitig sorgfältig beantwortet wird, in ihren Ergebnissen wertvolle Aufschlüsse auch für die Behandlung der gefährlichen Krankheit ergeben wird. Die den Aerzten zugestellten Zählbogen sollen bis zu einem bestimmten Termin an die Kommission zurück-ge-sandt werden.

Die Heiratspekulation einer armen Prin-zeßin. Die jetzt im 25. Lebensjahre stehende Prinzessin Winka Odescalchi hatte sich am 12. August 1902 mit dem Gutbesitzer v. Köber in Osenpest vermählt. Die Prinzessin war, als sie den steinreichen Köber heiratete, bettelarm, aber schlau genug, den ehrgeizigen Bräutigam zu einem Kontrakte zu zwingen, wonach sie für den Fall der Scheidung 300.000 Kronen ausgezahlt erhält. Bald nach der Verehelichung trat zwischen den beiden Gatten eine Spannung ein. Nun erstattete die Prinzessin gegen ihren Gatten die Anzeige, daß er mit einer Dame Fräulein Holub, in gemeinsamem Haushalte, jedoch unter falschem Namen lebe. Der Hausmeister des Hauses, in dem von Köber gegenwärtig wohnt, soll sowohl von diesem als auch von Fräulein Holub und vom An-wwalte Köbers, dem Advokaten und Reichstagsabgeordneten Dr. Stephan Keller, bewogen worden sein, diesen Um-stand zu verschweigen. Die Prinzessin habe jedoch später die Wahrheit erfahren, indem der Hausmeister ihr ein-gestand, daß das Paar tatsächlich in diesem Hause logiere. Nun hat Prinzessin Odescalchi gegen ihren Mann und gegen den Abgeordneten Dr. Stephan Keller die Anzeige wegen Verleitung zu falscher Zeugenaussage erstattet. Diese Anzeige und Klage der Prinzessin ist übrigens nicht der erste Versuch, die Scheidung von ihrem Gatten durchzusetzen und so auf ausbedungene Weise zu einem kleinen Vermögen zu kommen. Immer aber wurden ihre Klagen als inhaltslos zurückgewiesen. Der Rechts-anwalt Köbers wird gegen das spekulative Prinzesschen das gerichtliche Verfahren wegen falscher Anklagen einleiten.

Ein Aufruf der Nacktheit. In Olfahoma (Vereinigten Staaten) hat sich eine Anzahl Menschen zusammengetan, die sich „Ebeniten“ nennen und gemein-sam nach dem „irdischen Paradiese“ aufgebrochen sind. Im äußersten Westen, an der Küste des Stillen Ozeans, hoffen sie es, allen biblischen Traditionen entgegen, zu finden. Um aber des Paradieses teilhaftig zu werden, muß man ein Leben der Unschuld in paradiesischer Nacktheit führen. Darum verwerfen sie jede Kleidung, auch leben sie von Früchten. Im Paradiese aber gedenken sie ein Leben zu führen, wie es Adam und Eva gelebt haben und jeder Regung der Fleischeshlust zu widerstehen. Vor allem aber nehmen sie sich die Erinnerung an den Sündenfall vor, jede Schlange, die sie antreffen, zu töten. Die Grundidee der Sekte ist übrigens nicht neu. Schon seit vielen Jahrhunderten wird die Kleidung von Schwär-mern bekämpft, teils als Aeußerung leiblicher Kultur, teils aus dem entgegengesetzten Grunde, weil sie darin ein Zeichen des Sinesverfalles erblicken; gegen Ende des Mittelalters tauchten solche Sekten vielfach auf, und die katholische Kirche mußte viele Mühe aufwenden, um sie zu bekämpfen.

Eine Millionenspende für die Krebs-forschung. Der Kassier der Fonds für das Studium der Krebskrankheit in Paris hat von einem reichen Braut-paare anlässlich der Trauung eine Million Frank als Beitrag zur Erforschung eines Heilmittels für die Krebs-krankheiten erhalten.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Franz Josef-
BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit
Jahrzehnten als das gehaltreichste u.
sicherste natürl. Abführmittel
empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matič,
Apotheko „zur Mariahilf“ (Otto Schwarzl & Co.)

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel
R. KUFKE,

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Gastwirtschaft Waldhaus

Einladung

zu den am 10. und 12. Februar stattfindenden

Abend-Unterhaltungen mit Tanz

Beginn jedesmal um 4 Uhr nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hiezu ladet ergebenst ein
12802

Thomas Schuch
Gastwirt.

Nachtwächter

nüchtern, verlässlich, von der Spinnerei Pragwald zum ehesten Eintritt gesucht. Gewesener Gendarm bevorzugt. 12795

12808 Eine
Schneiderin

empfehlte sich den Damen ins Haus.
Hauptplatz 17, 3. Stock.

Für einen Studierenden wird ein sehr ruhiges

Zimmer 12804

und beste Verpflegung angeboten.
Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Aug. Bückl
in Hrastnigg. 12803

Wohnung

Eine Wohnung Ringstrasse Nr. 10, 1. Stock, 5 Zimmer, ein Dienstbotenzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil ist ab 1. Mai 1907 zu vermieten, anzufordern bei dem Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnung

1 Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Laibacherstrasse im Bauvereins Hause. Anzufordern bei dem Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Ausgelernte
Verkäuferin

der Gemischtwarenhandlung, 19 Jahre alt, fleissig, ehrlich spricht Deutsch und Slovenisch, wünscht in eine Gemischtwarenhandlung als Verkäuferin baldigst unterzukommen. Anzufordern in der Verwaltung dieses Blattes. 12806

Wegen 12807

Uebersiedlung

findet Samstag d. 9. Februar endgültiger Verkauf von Kästen, Waschtisch, Bildern, Stellagen und diversen Kleinigkeiten zu den billigsten Preisen statt. Gartengasse 3.

12785 Schöne
Wohnung

bestehend aus 3 grossen Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche u. s. w. mit Garten ehestens zu vergeben. Gartengasse 3.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

2 Privathäuser
in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Ein Haus
sehr nett, stockhoch, mit Garten in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel zu verkaufen.

Schöne Oekonomie
mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Gemischtwarenhandlung
seit 23 Jahren im Betrieb stehend, mit kompletter Geschäftseinrichtung ist in einem grossen Markte in Untersteiermark sofort zu verpachten.

Eine Realität
bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsbäude und Schener mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ankünfte werden im Stadtamt Cilli während den Amtsstunden erteilt.



Die
Freiw. Fabriks-Feuerwehr von Heilenstein
veranstaltet am Samstag den 9. d. M. im Gasthause des Herrn Jellen, (gegenüber der Kirche) ein

Kränzchen

verbunden mit Glückshafen, komischen Vorträgen.
Die Musik wird von der beliebten Kapelle Roj besorgt.
Eintritt frei. Beginn 8 Uhr abends.



Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiert prompt und diskret
Karl von Berecz
handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefing 33
Retourmarke erwünscht. 12651

Rheumatismus-
und Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit mitsonst mit was meiner Mutter von jahrelang en qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Marie Grünauer 12492
München, Vilgersheimerstr. 2/II.

Zl.: 1139/07.

Kundmachung.

Wegen der herrschenden Witterungsverhältnisse und der hohen Schneelage, welche eine eingehende Befichtigung der unterm 29. Dezember 1906 zum Verkaufe ausgeschriebenen Buchenwälder nicht möglich erscheinen lassen, sieht sich das gefertigte Stadtamt veranlaßt, den Termin zur Einreichung der bezüglichen Kaufanträge bis 1. Juni l. J. zu erstrecken.

Stadtamt Cilli, am 1. Februar 1907.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Jabornegg.

"THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London
unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend.
Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich versicherten anerkannten Worte

33,743.421 Kronen 70 Heller.
Auszug aus dem Berichte der am 17. Mai 1906 in London abgehaltenen General-Versammlung.

1. Gesamt-Einnahmen pro 1905	K 32,677.080.—
2. Gesamte Aktiva pro 31. Dez. 1905	223,817.069.—
3. Ausgezählte Polizzen	515,093.054.—
4. Gesamt-Ueberschuss pro 31. Dez. 1905	7,223.290.—

Verwendung des Ueberschusses:
Gewinn an die Versicherten K 5,295.843.—
Dividende und Zinsen „ 726.575.—
Weitere Reserve für eventuelle Zinsfussermässigung „ 1,200.872.—
K 7,223.290.—

Neue Tarife mit vorteilhaften Kombinat. (Lebens-, Pensions- u. Kinderversicherungen) werden gratis und franko ausgefolgt.
General-Repräsentanz für Krain und Südsteiermark in Laibach, Franz Josefstrasse Nr. 17, **Guido Zeschko.**
Personen, welche von ihrer guten Beziehung Gebrauch machen wollen und sich für die Acquisition in Stadt oder Provinz eignen, werden mit Fixum oder Provision sofort angestellt.

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannt und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Amselde, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta, Calcutta (Dahle), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glogow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, Nürnberg, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.



Sie fahren gut

bei Verwendung von
Treff Backpulver

von **Dr. E. Crato**
zu allen Mehlspeisen.
Man besichte den Prämienschein an jedem Päckchen; für 25 davon sendet feine Bäckereien gratis und franko Dr. Crato & Co., Wien, III/2.



Pflanzenfett Vegetal

Reinste Qualität.
Überall erhältlich.

WERTVOLLE PRÄMIENBONS AN ALLEN PAKETEN

Hauptdepot von „Vegetal“,
Bernhard Schapira, Wien III/2.



Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:
Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrngasse Nr. 2.

!! Der grösste Erfolg der Neuzeit !!

ist das berühmte 12365

Minlos'sche Waschpulver



wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt **blendend weisse** und **völlig geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen ausserordentlich. **Ohne** Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur **echt** in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 " " " 30 "
1 Kilo " " " 56 "

Jede Verpackung **ohne** obige Schutzmarke ist **nicht** mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu **zerstören**.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mülkerbastei 3.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc.

die selbständigen Spar- und Bauschuldsportien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Konsortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstrasse 25. 12432

Auskunftei „AUSTRIA“

von der I. I. Statthalterei konz. Informations- u. Infasso-Institut.

Zentrale: Wien, I., Renngasse 6.
Filiale: Dresden, Wallstraße 9.

Auskünfte aller Art, Infasso dubioser Forderungen. 12779

Prospette gratis und franko.
Neueinführung: Einzelne Anfrageblätter zu niedrigem Einheitspreise in allen I. I. Tabaktrafiken erhältlich.

Wöllaner Briketts

bestes, reinlichstes 12607

und weil 12—14 Stunden lang glühend, rationellstes Heizmaterial, liefert **waggonweise** die

Brikettsfabrik in Wöllan.

Verschleiss in Cilli bei:

Michael Altziebler, Sanngasse.	Anton Preuz, Hauptplatz.
Egon Kainer, Gartongasse.	Franz Lesjak, Brunnengasse.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. öste. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Pepper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Hausierer Agenten

gegen hohe Provision werden event. Fixum zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert
Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28. 12364

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-Brust Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h.
Niederlage bei: **J. Fiedler**, Drogerie in Cilli. 12516